

23. Die Schreckensherrschaft.

„Ob die glänzende Menge rings um dich steht,
Um des Einen, der dir zur Rechten geht,
Gedenke der Seelen, die Er erlöst,
Wenn in Zweifel, in Dunkel und Furcht du stehst.

Die Mächte der Nacht sind alle wach.
Sie fragen dem Selsand und Gott nicht nach;
Wir zittern in dumpfer Bangigkeit,
O Herr, sieh uns an, sei von uns nicht weit!“

S o g g.

Erst am späten Abend tauchte Carlos wieder aus seinem Stübchen auf. Wie er die dazwischenliegenden Stunden zugebracht, erfuhr man nie. Das aber ist gewiß; er fühlte und besiegte einen mächtigen, fast unabweislichen Erieb: sich durch die Flucht zu retten. Seine Vernunft sagte ihm, daß dies seinem gewissen Ruin entgegengehn heiße, so emsig wurden alle Ausgänge bewacht, so aufmerksam und vollständig war in jeder Stadt, in jedem ländlichen Ort die Vorsorge der Inquisition, um nicht von der „Hermandad“ oder Bruderschaft zu reden, einer Art Bürgerpolizei, die stets bereit war, für die Zwecke der geistlichen Obrigkeit mitzuwirken. Nun, wenn er verloren war, sollte doch Juan gerettet werden. Dieser Gedanke klärte sich allmählich und erwuchs in seinem aufgeregten Hirn, in seiner schmerzbelegten Seele, während er in seiner Kammer auf den Knien lag und ihm diese Stellung eine kleine Erleichterung gab, obwohl nur wenige gebrochene Gebetsworte von den zitternden Lippen fielen. Er konnte nichts sagen als: „Herr, habe Barmherzigkeit, Christus, sei barmherzig mit uns! Du, der uns lieb hat, verlaß uns nicht in unsrer bitterm Not! Denn Dein ist das Reich! ja Du selbst regierst!“

Weiter konnte er nichts bitten, weder für sich, noch für die gefangenen Brüder; sein Herz aber empfand eine unaussprechliche Angst um sie. Wieder und wieder rief er: „Dein ist das Reich und die Macht! Dein, o Vater! Dein, o Herr und Heiland! Du kannst uns retten.“

Es war gut für ihn, an Juans Rettung denken zu müssen. Er stand endlich auf und fügte seinem vorher an